

Smarter Einstieg in die Telematik

Der Dienstleister Leipa Logistik setzt als Basis für die Flottensteuerung Smartphones ein

Zu teuer, zu kompliziert oder für Subunternehmer nicht geeignet – mit diesen Urteilen hat Hermann Wagner, Mitglied der Geschäftsleitung bei Leipa Logistik, die am Markt verfügbaren Telematikangebote stets abgelehnt. Erst im vorigen Jahr fand er eine Lösung, die seinen Ansprüchen an Preis und Leistung genügt. Die Basis sind dabei Smartphones.

Nach einer nur vierwöchigen Einführungsphase verfügen die 56 von Leipa Logistik fest disponierten Sattelzüge seit fast einem Jahr über Smartphones vom Typ BlackBerry und das Programm M-Telematicware vom IT-Haus Dr. Malek. 21 der Fahrzeuge gehören zum Fuhrpark des Papierlogistikers, während sich die übrigen 35 Lkw im Besitz von Subunternehmern befinden. „Diese Konstellation erforderte Endgeräte, die im Lkw nicht fest eingebaut werden müssen“, skizziert Wagner eine seiner Hauptanforderungen. Der Wegfall aufwendiger Installationen ist aber nicht der einzige Vorteil der kompakten Bordcomputer. Sogar eine GPS-Ortung ist mit den BlackBerrys möglich, die via E-Mail an das zentrale Transportmanagementsystem des Dienstleisters angeschlossen sind.

Hier arbeitet Wagner seit vielen Jahren mit der M3 Logisticware, die ebenfalls von Dr. Malek stammt. Bisher diente dieses Programm hauptsächlich als Verlader-Software zur Frachtoptimierung. Sie erstellte auf Basis der Speditionsaufträge automatisch alle Gutschriften und verteilte die Frachten auf die einzelnen Sendungen. Nach der Integration von M-Telematicware sind die Aufgaben der Software gewachsen. Jetzt nutzen die 13 Disponenten das Programm auch zur Tourenbildung. Das System fasst automatisch die Aufträge zusammen, die dann nur noch auf die Fahrzeuge verteilt werden müssen. Per Knopfdruck werden die Touren mit bis zu vier Entladestellen einfach an die BlackBerrys der Fahrer versendet, deren Positionen auf einer Karte angezeigt werden.

Besserer Überblick. Die Bedienung der Endgeräte-Software wurde speziell für die Displays der Geräte optimiert. „Da müssen nur die großen Tasten am rechten und linken Rand betätigt werden“, bestätigt Wagner. Die Kommunikation zwischen Zentrale und Fahrzeug basiert auf der E-Mail-Push-Technologie von BlackBerry (siehe „Hintergrund“). Die Fahrer erhalten somit fehlerfreie und unmissverständliche Informationen und können die verschiedenen Auftragsstatus wie „Geladen“ oder „Entladen“ verzögerungsfrei an die Zentrale melden. Dort werden die Rückmeldungen aufbereitet und den Disponenten am übersichtlichen Fahrzeugeinsatzplan farblich differenziert angezeigt.

Damit ist das Unternehmen gegenüber seinen Kunden jederzeit auskunftsfähig. Touren, die aus dem Zeitplan geraten, werden rechtzeitig



Bordcomputer BlackBerry: Der Fahrer kann den Auftragsstatus verzögerungsfrei melden. Sogar GPS-Ortung ist möglich.

erkannt. „Dank des Systems haben wir einen besseren Überblick, ohne dass wir den Fahrern hinterher telefonieren müssen“, sagt Wagner. Dies sei vor allem bei der Akquisition neuer Kunden ein wichtiges Argument. Das Auftragsvolumen externer Auftraggeber steigt nach eigenen Angaben seit 2008 kontinuierlich. Zuletzt lag der Anteil am Aufkommen bei 20 Prozent. Hauptauftraggeber ist der Pa-

pierhersteller Leipa Georg Leinfelder mit Sitz in Schwedt an der Oder.

1 EUR pro Tag. Ebenfalls ein Argument für die BlackBerry-Lösung waren die vergleichsweise niedrigen Anschaffungs- und Betriebskosten: Den Fuhrpark mit 56 Fahrzeugen hat Leipa für rund 20 000 EUR mit M-Telematicware ausgerüstet. Umgerechnet auf jedes Fahrzeug entspricht dies einem

Aufwand von ungefähr 1 EUR/Tag. In dieser Summe sind auch die Kommunikations- und Softwarekosten für ein Jahr enthalten. Hinzu kommt, dass ein großer Teil der Beschaffungskosten im Rahmen der De-Minimis-Förderung vom Staat bezahlt wurde. „Den Return on Investment haben wir gar nicht erst ausgerechnet – den hatten wir nämlich vom ersten Tag an“, berichtet Wagner. DVZ 26.10.2010 (ben)

HINTERGRUND

Blackberry

Die wesentliche Funktion des BlackBerry besteht darin, überall E-Mails empfangen und senden zu können. Zudem bietet er die üblichen Smartphone-Funktionen wie Adressbuch, Kalender oder To-do-Listen. Natürlich kann man mit einem BlackBerry telefonieren, SMS versenden und im Internet surfen. Im Unterschied zu einem konventionellen PDA muss sich der Benutzer jedoch nicht um die Synchronisierung der Daten kümmern. Beim BlackBerry werden E-Mails, Kalendereinträge, Notizen und Adressbucheinträge per Push-Dienst vom Server automatisch auf das Handheld übertragen. Der sogenannte BlackBerry Enterprise Server (BES) komprimiert die Daten und gibt sie portionsweise an das Endgerät aus. So werden niemals mehr als zwei Kilobyte Daten an das Gerät geschickt. Erst wenn der Nutzer mehr Daten braucht, werden sie vom Gerät angefordert.